

Predigt am 2. Sonntag nach Epiphania (19. Januar 2020) um 10.30 Uhr in St. Elisabeth zur Eröffnung der Bibelwoche.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Amen.

...

Liebe Gemeinde,

...

Alexander der Große, Hektor und Julius Cäsar,
David, Josua und Judas Makkabäus,
Karl der Große, König Arthus und Gottfried von Bouillon.

...

Das sind die Helden der Weltgeschichte.

Das drei mal Drei-Gestirn

der antiken Helden,

der biblischen Helden

und der Helden des Christentums.

Die drei Christen sind eng mit den Kreuzzügen verbunden,

Gottfried von Bouillon war der erste Regent des wieder eroberten Jerusalem.

Er weigerte sich allerdings, dort zum König ausgerufen zu werden.

Josua ist der Mann, auf den Mose seinen Geist gelegt hat.

Wir haben es in der Lesung gehört.

Er hat das Land erobert, das Mose nur sehen durfte, aber nicht betreten.

Warum gehört Mose nicht zu diesen Helden?

Oder anders gefragt,

Welche Art von Held war Mose?

Er war kein Krieger, obwohl die Israeliten gewannen,
wenn er die Hände erhoben hatte.

Etwas augenzwinkernd vielleicht berichtet die Bibel,
wie seine Hände rechts und links gestützt werden mussten,
damit das Schlachtglück sich nicht wendete.

Er war kein Redner, das ganz bestimmt nicht.

Denn schon bei seiner ersten Begegnung mit Gott,
im Dornbusch, vor dem Dornbusch bekannte er ihm:

„Ich habe eine schwere Zunge.“

Deshalb wird ihm Aaron an die Seite gestellt, dessen Rede wie Öl floss..

Er ist keine Prophetin wie Mirjam, die das große Triumphlied singt,
als die Israeliten durch Schilfmeer gezogen waren.

...

Israel hat in der Wüste einen Priester und eine Prophetin
und eines Tages wollen die sogar die Macht übernehmen.

"Was kann Mose, was wir nicht können?", sagen sie.

Und Mirjam wird von Aussatz weiß wie Schnee
und muss sieben Tage außerhalb des Lagers wohnen
als Gott deren Palastrevolte zurückweist.

Aber was kann Mose,

was weder der Prophet, noch der Priester,

noch der immer siegreiche Feldherr Josua können?

...

Er kann mit Gott sprechen.

Gott hat von Angesicht zu Angesicht mit ihm gesprochen,
stellen die die letzten Worte des Buches Deuteronomium fasziniert fest.

Dieses Buch, das wir an den nächsten fünf Abenden,
wenn Sie wollen, zusammen lesen werden, schärft seinen Lesern ein:
Hört auf die Träumer!

Hört auf die Propheten!

Hört auf das Gesetz!

Sie sind euch gegeben, damit ihr die Orientierung nicht verliert.

Aber dieses Buch Deuteronomium ist auch das Buch,
das als Testament des Mose gesehen wird.

Als letztes Vermächtnis, das er seinen Leuten mit auf den Weg gibt.

Der letzte Mensch, der mit Gott gesprochen hat, vertraut wie ein Freund.

...

Ich lese uns den Predigttext.

Hören Sie mal auf dieses letzte Kapitel
des Buches Deuteronomium.

Und stellen Sie sich vor, wie Gott und Mose
am Ende dieses Menschenlebens, gemeinsam auf einen Berg steigen.

...

Und wenn Sie schon einmal einen Berg erstiegen haben,
dann denken Sie an diesen langen Weg,

diese lange Mühe,

die Intimität auch von Ihnen und dem Berg,

die Landschaft,

die sich langsam verändert und an den Blick, der sich ergibt.

Wie zwei Freunde stehen Mose und Gott auf dem Berg.

Und Gott zeigt ihm, was er nie betreten wird.

Ich lese das Kapitel 34 des 5. Buch Mose in der Einheitsübersetzung.

...

Mose stieg aus den Steppen von Moab hinauf auf den Nebo,

den Gipfel des Pisga gegenüber Jericho,

und der HERR zeigte ihm das ganze Land.

Er zeigte ihm Gilead bis nach Dan hin,

ganz Naftali, das Gebiet von Efraim und Manasse,

ganz Juda bis zum Mittelmeer,

den Negeb und die Jordangegend,

den Talgraben von Jericho, der Palmenstadt, bis Zoar.

Der HERR sagte zu ihm:

Das ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe
mit dem Schwur:

Deinen Nachkommen werde ich es geben.

Ich habe es dich mit deinen Augen schauen lassen.

Hinüberziehen wirst du nicht.

Danach starb Mose, der Knecht des HERRN,

dort in Moab, wie es der HERR bestimmt hatte.
Man begrub ihn im Tal, in Moab, gegenüber Bet-Pegor.
Bis heute kennt niemand sein Grab.
Mose war hundertzwanzig Jahre alt, als er starb.
Sein Auge war noch nicht getrübt,
seine Frische war noch nicht geschwunden.
Die Israeliten beweinten Mose dreißig Tage lang in den Steppen von Moab.
Danach war die Zeit des Weinens und der Klage um Mose beendet.
Josua, der Sohn Nuns, war vom Geist der Weisheit erfüllt,
denn Mose hatte ihm die Hände aufgelegt.
Die Israeliten hörten auf ihn und taten,
was der HERR dem Mose aufgetragen hatte.

Niemals wieder ist in Israel ein Prophet wie Mose aufgetreten.
Ihn hat der HERR von Angesicht zu Angesicht erkannt,
für all die Zeichen und Wunder,
die er in Ägypten im Auftrag des HERRN am Pharaos,
an seinem ganzen Hof und an seinem ganzen Land getan hat,
zu all den Beweisen seiner starken Hand
und zu all den Furcht erregenden und großen Taten,
die Mose vor den Augen von ganz Israel vollbracht hat.

...

Zwei Männer auf einem Berg.
Und die Sehnsucht dieses Mannes Mose ist erfüllt.
Er hat sein Volk geleitet.
Mit Hilfe von Mirjam, Aaron und 70 Amtsleuten,
auf die er seinen Geist übertrug.
Mose war ein Teamplayer.
Er wusste, was er nicht konnte
und übertrug diese Aufgaben anderen Leuten.
Aber Mose war der Mensch,
der mit Gott sprach wie mit einem Freund.

...

Ein Moment der Erfüllung:
Zwei auf einem Berg sehen das gelobte Land.
Und dann der lapidare Satz:
Hinüberziehen wirst du nicht.
Zwei auf einem Berg sehen das gelobte Land.
Aber Mose darf das gelobte Land nur sehen,
denn es gab einen Vorfall am Haderwasser,
als Mose mit einem Stab Wasser aus einem Fels schlug.
Vorher hatte auch er seinen Glauben an der Herrn verloren,
da schrie er mit Aaron und wie das Volk zu Gott
und glaubte nicht daran, dass es Wasser in der Wüste gab.
Auf diese Szene führt es Gott zurück,
dass er Mose nicht ins gelobte Land ziehen lässt.
Aber diese Szene da oben auf dem Berg,
wie die beiden auf das Land sehen, in dem das Volk wohnen wird,
finde ich fast noch rührender.

Ein großer Moment im Leben des Mose,
der Moment auch, in dem er stirbt,
mit klaren Augen
und mit frischer Kraft,
obwohl er 120 Jahre alt geworden ist.
aber in diesem Moment,
als er die Erfüllung seiner Träume sieht,
verlassen ihn die Kräfte,
die Gott ihm über seine Zeit geschenkt hat.
Und er stirbt.
Und wird begraben.
Und niemand weiß bis heute wo.
Es ist fast so, als sei er mit Gott auf den Berg gestiegen
und der hätte ihn gleich mitgenommen,
ein Stück weiter hinauf in den Himmel.

...

Wie viele komplizierte Vorrichtungen gab es,
damit sich Gott und das Volk begegnen konnten,
die Bundeslade, den Gnadenstuhl,
die Wolke des Tages und die Feuersäule des Nachts.
So viele Verhüllungen Gottes,
so viele Formen für das Geheimnis,
das mitten unter dem Volk ist
und mitzieht, wohin sie auch ziehen.

...

Und dann diese Möglichkeit des freundschaftlich vertrauten Gespräches
zwischen diesen beiden, Mose und Gott.

...

Ich schüttele manchmal den Kopf,
wenn ich daran denke, dass Jesus der Meinung war,
wir alle könnten wie Mose freundschaftlich mit Gott sprechen.
Sogar wie zu einem Vater, genauer wie ein Kleinkind zu seinem Vater,
Abba oder Papa sagen oder besser lallen.
Und alles, was wir auf dem Herzen haben, ihm weiter geben
und hören, was er uns antwortet.
Auch hören, dass sich unsere Sehnsucht anders erfüllt,
als wir es gehofft haben.
Dass es nicht der Einzug in das Land war,
sondern nur der gemeinsame freundschaftliche Blick auf dieses Land,
Arm in Arm mit Gott.
Amen.

Und der Friede Gottes,
der höher ist als unsere menschliche Vernunft
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
Amen.